

## „Zukunftsplan: Hoffnung“

### Was bedeutet Hoffnung?

#### Theologische Grundgedanken zum Begriff Hoffnung im Weltgebetstags Gottesdienst 2022

Das Thema „Hoffnung“ zieht sich im Jahr 2022 wie ein roter Faden durch den WGT Gottesdienst. „Zukunftsplan: Hoffnung“ ist er überschrieben.

Schon im Eröffnungsgebet heißt es: „Gott der Hoffnung, schenke uns mitten in unserer Geschäftigkeit den Weitblick, dich und dein Wirken in unserem Leben und unserer Welt zu entdecken. Lass uns deine Hoffnung ausstrahlen, wenn wir heute diesen Gottesdienst feiern“. Wir zünden im Laufe des Gottesdienstes Kerzen der Hoffnung an, singen vom Hoffnungslicht und meditieren über das Samenkorn als Hoffnungszeichen. Drei Frauen erzählen uns ihre Geschichten der Hoffnung.

Darum ist es gut, darüber nachzudenken, was im Geist des Weltgebetstags Hoffnung bedeutet.

#### Grundsätzlich

- Im griechisch-römischen Altertum bezeichnet Hoffnung (elpis) die Erwartung der Zukunft, egal ob diese gut oder schlecht ist.
- Im biblischen und im christlichen Verständnis erhält der Begriff Hoffnung die Bedeutung: Erwartung von Gutem.

#### Hoffnung im Ersten Testament

Im Alten/Ersten Testament meint Hoffnung nicht in neutraler Weise irgendein Erwarten, sondern die Erwartung des Heiles.

Der Gottesname Jahwe selbst ist der Grund der Hoffnung. Er drückt nicht so sehr aus, was Gott in sich ist, sondern vielmehr, wie er sich Israel zeigt:

Als einer, der als Helfer für sein Volk da sein will. Der sein Heil will.

Eine besondere Bedeutung hat Hoffnung in der Rede der Propheten.

Im Sinne ihrer prophetischen Verheißungen erwartete Israel das Heil lange Zeit in seiner irdischen Geschichte. Der konkrete Inhalt des erhofften Heiles sieht daher je nach der geschichtlichen Situation verschieden aus. Erst in der nachexilischen Zeit kommt zur prophetischen Hoffnung als neues Element die endzeitliche Hoffnung hinzu: Infolge enttäuschender geschichtlicher Erfahrungen, „wird das Heil nicht mehr in der Geschichte erwartet, sondern einzig und allein aus dem geschichtstranszendenten (die Geschichte übersteigenden, jenseitigen) Bereich Gottes“ (Greshake).

Mit der Verlagerung des Schwergewichtes der Hoffnung Israels auf das Jenseits wurde das Heil dennoch nicht einfach eine jenseitige Größe. Es verlangte vielmehr Buße und Umkehr (Bekehrung) schon in dieser Welt. In einer messianischen Zwischenzeit allgemeinen Friedens und Heiles sollte es schon im Diesseits, also vor dem Kommen des Künftigen, ein Vorspiel haben.

#### Hoffnung beim Propheten Jeremia

Der Brief des Propheten Jeremia, der biblische Text unseres WGT Gottesdienstes, lebt genau aus dieser Spannung. Er ist ein beeindruckendes Zeugnis der Hoffnung. Es zeigt, dass aus Katastrophen Segen hervorgehen kann und aus Schmerzen Zukunft. Aber es ist keine leichtfertige Hoffnung. Jeremia warnt vor Heilspropheten, die eine baldige Rückkehr verheißen. Er sagt: 70 Jahre wird es

dauern. Das bedeutet, da wird keine\*r von den Briefempfänger\*innen mehr leben. Deswegen fordert er sie auf: lasst euch auf die Situation im Exil ein, akzeptiert sie, aber haltet sie nicht für unabänderlich. Sie wird sich ändern. Auch wenn vorschnelle Hoffnungen auf Änderungen immer wieder frustriert werden, gilt die Verheißung Gottes: «Ich allein weiß, was ich mit euch vorhabe, – so Gottes Spruch – Pläne des Friedens und nicht des Unglücks; ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.» (Jer 29,11).

## Fazit

Die Hoffnung Israels richtet sich auch auf das Heil in der irdischen Geschichte.

Dieses Heil (schalom im umfassenden Sinn) wird in zwei Richtungen gesehen:

- Das Heil liegt in Gottes Hand. Darum ist die Zukunft voller guter und ungeahnter Möglichkeiten.
- Zugleich aber liegt das Heil in der Hand der Menschen selbst. Darum verlangt die Zukunft ihren vollen Einsatz im hier und jetzt.

## Christliche Hoffnung

Auch die christliche Hoffnung hat diese beiden Seiten.

Sie gründet auf die Verheißungen Gottes; auf den allmächtigen, barmherzigen und treuen Gott, der erfüllen kann und will, was er verheißt hat. Für Christ\*innen hat Gott seine größte Verheißung schon in Jesus Christus erfüllt. Christus ist „unsere Hoffnung“ (1 Tim 1,1; vgl. Eph 1,12) nicht nur in dem Sinn, dass wir sein Kommen erwarten, sondern auch in dem Sinn, dass sich unsere Hoffnung auf das stützt, was Gott in ihm getan hat (vgl. Röm 5,2.5). „Denn kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen“ (Apg 4,12; vgl. Jud 21). So unterscheiden sich Christ\*innen nicht nur von denen, „die keine Hoffnung haben“ (1 Thess 4,13), sondern haben auch „die bessere Hoffnung“ (Hebr 7,19). Sie sind aufgefordert, Zeugnis zu geben: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt.“ (1 Ptr 3,15)

Da sich die christliche Hoffnung auf Gott stützt, kann sie auch dort bestehen, wo alle irdischen Beweggründe wegfallen; dort kann sie sogar am reinsten verwirklicht werden. Paulus etwa setzt in seinen Bedrängnissen seine Hoffnung völlig auf den Gott, der die Toten erweckt und ihn selbst aus Todesgefahr errettet hat (1 Kor 1,9 f).

Die Ausrichtung auf das Heil in Jesus Christus entlässt aber nicht aus der Verantwortung für die Gestaltung der Welt. Die Evangelien machen eindeutig klar, dass das Reich Gottes etwas Kommendes ist, aber schon in dieser Welt anfanghaft verwirklicht wird. Darum ist es Auftrag der Christ\*innen, die Welt im Sinne Gottes und seines Heils aktiv zu gestalten. Mitarbeiter\*innen am Reich Gottes zu sein, Mitarbeiter\*innen der Hoffnung zu sein.

## Die Kraft der Hoffnung

Hoffnung ist eine tröstende und gleichzeitig eine provozierende Kraft.

Das Wort von der Hoffnung auf Gott darf nicht zum Deckwort für eine gefährliche Beschwichtigung bestehender Verhältnisse werden.

Es darf nicht zur vorschnellen Aussöhnung mit unserer leidvollen Wirklichkeit führen.

Dies hat der evangelische Theologe **Jürgen Moltmann** in seiner Theologie der Hoffnung eindrucksvoll herausgearbeitet.

„Wer auf Christus hofft“, schreibt Moltmann, „kann sich nicht mehr abfinden mit der gegebenen Wirklichkeit, sondern beginnt an ihr zu leiden, ihr zu widersprechen. Frieden mit Gott bedeutet Unfrieden mit der Welt, denn der Stachel der verheißenen Zukunft wühlt unerbittlich im Fleisch jeder unerfüllten Gegenwart.“

Eine solche Hoffnung „macht die christliche Gemeinde zum Quellort immer neuer Impulse für die Verwirklichung von Recht, Freiheit und Humanität hier im Licht der angesagten Zukunft, die kommen soll.“

„Hoffnung öffnet einen weiten Raum für Imagination und Kreativität. Sie macht unser Leben lebendig und wir fühlen Kräfte, die wir uns nicht zugetraut hatten. Hoffnung macht einen Anfang und ist die Vorfriede auf die Vollendung. Wer in Hoffnung lebt, sieht die Welt nicht nur nach ihrer Wirklichkeit an, sondern auch nach ihren Möglichkeiten. Höher als die Wirklichkeit steht die Möglichkeit! Alle Wirklichkeit ist umgeben von einem Meer der Möglichkeiten, von denen immer nur ein kleiner Teil verwirklicht wird. Höher als die Vergangenheit steht die Zukunft. Was vergangen ist, war einmal Zukunft. Insofern ist Vergangenheit „vergangene Zukunft“. (Jürgen Moltmann).

Ähnliche Gedanken formuliert die **Theologin Dorothee Sölle**:

„Hoffnung entspringt nicht aus unseren Absichten und Taten, sondern geht ihnen voraus. Sie wendet sich gegen die Stagnation und Prolongation (Verlängerung/Verstetigung) bestehender Verhältnisse...Der Kampf ist eine wichtige Quelle der Hoffnung; Hoffnung fällt nicht als göttliche Gabe vom Himmel, sie erwächst aus dem Widerstand der Beleidigten und Rechtlosen...Die Hoffnung liegt bei den Armen, die die Kraft gewinnen, um die Unterdrücker auszutreiben, wie Jesus und seine Freunde die Dämonen austrieben...“

„Es garantiert uns keiner, dass das Leben auf der Erde in absehbarer Zeit nicht kollabiert, auch kein Regenbogen. Aber wir können tun, als hofften wir. Wir können handeln, als sei Rettung möglich. Zu tun, als gäbe es einen guten Ausgang, sind wir uns selber, aber auch unseren Nachkommen schuldig.“

„Hoffnung ist nicht hauptsächlich Sache theoretischer Einsicht oder Erwartung. Sie ist Sache des Handelns. Ob ich ein hoffender Mensch bin, lässt sich kaum an meiner theoretischen Prognose ablesen, sondern an meiner Praxis. Die Hoffnung ist eine Schwester der Liebe. Sie wird nicht ernährt durch gute Gründe, sondern durch die Güte des Handelns.“

### **Zukunftsplan: Hoffnung**

In diesem Sinn können wir beim diesjährigen Weltgebetstag die Worte zum Willkommen hören und verstehen:

„Das Thema unseres heutigen Gottesdienstes ist die Verheißung Gottes, die wir im Buch Jeremia finden: Es ist ein Zukunftsplan Hoffnung. Wir wollen herausfinden, wie diese Verheißung von Freiheit, Vergebung, Gerechtigkeit und Gottes Frieden ein Zeichen der Hoffnung für alle Menschen sein kann.“

Irmentraud Kobusch